

News

September 2024

Jährliche Konferenz in Rothrist: Wonach dürstet es die Menschen in der Demokratischen Republik Kongo?

Am 15. Juni gewann nicht nur die Schweizer Nati ihr erstes Spiel, auch Connexio hope and develop war am Start: Am Begegnungsabend stellten wir die Demokratische Republik Kongo vor.

Blanchard Ayinza Boke, Landeskoordinator der DR Kongo, erzählte von den Gegensätzen des Landes: Wohlstand und bittere Armut, reiche Rohstoffvorkommen und blutige Kriege. Er sprach von der Arbeit von Connexio develop, wie dem Landwirtschafts- und dem Friedensprojekt in diesem Gebiet. Projekte, die Hoffnungen wecken, da verfeindete Bevölkerungsgruppen miteinander agieren.

Wir thematisierten auch die Beziehung der Schweiz zur DR Kongo. Dabei wurde kritisch hinterfragt, wie das Verhalten der Menschen in der Schweiz zu der Situation in der DR Kongo beiträgt.

Eine Mehrheit der umsatzstärksten Firmen mit Sitz in der Schweiz sind Rohstoffhändler. Was können wir in der Schweiz also tun, um das Leben der Kongoles:innen nicht negativ zu beeinflussen? Reicht es, die Konzernverantwortungsinitiative zu unterstützen? Muss die Kirche mehr eingreifen und wo hat sie die Möglichkeit dazu?

Aber auch der Austausch kam nicht zu kurz: Nebst dem Apéro nutzten die Besucher:innen die Chance, ihr Wissen über die DR Kongo bei einem Quiz zu testen, über kongolesische Sprichwörter zu philosophieren oder sich Audio- und Filmaufnahmen anzuhören und anzusehen. Eine Bildergalerie und Informationen zu laufenden Projekten ergänzten das Angebot.

Danka Bogdanovic

Ihre Spende
hilft!

Blanchard Ayinza Boke singt mit den Teilnehmenden ein kongolesisches Lied. Foto: Andreas Stämpfli





Projektkoordinatoren von AgroPax mit beteiligten Frauen auf einem Feld in Uvira
Foto: Michel Kizibisha, Episkopalregion Ost-Kongo

Demokratische Republik Kongo: Den Kreislauf der Gewalt durchbrechen

Danka Bogdanovic

An Orten zu sein, die von der westlichen Welt weitestgehend vergessen wurden – auch das ist Aufgabe von Connexio develop. Wie beispielsweise der Ostkongo. Dort herrscht seit über 30 Jahren Krieg. Es kommt zu Vergewaltigungen, Vertreibungen, Tötungen, Zwangsrekrutierung von Kindern.

Faktoren für diesen Konflikt sind beispielsweise die Nachwirkungen des Kolonialismus, interethnische Auseinandersetzungen mit aus Ruanda geflüchteten Menschen und der Ressourcenkampf um Mineralien wie Gold oder Coltan. Hinzu kommen kaum vorhandene staatlichen Strukturen, eine schwache Regierung und eine politische Elite, die sich an den Konflikten bereichert.

Süd-Kivu als Ausgangspunkt

Connexio develop konzentriert die Zusammenarbeit mit der methodistischen Kirche auf die Gegend um Uvira, in der Provinz Süd-Kivu. Dass sich die Friedensförderung auf diese Provinz fokussiert, ist lokalem Engagement zu verdanken: Einige Wenige begannen, sich für eine friedliche Lösung einzusetzen. Sie baten Gabriel Yemba Unda, den leitenden Bischof der United

Methodist Church im Ostkongo, um Unterstützung. So kam es zu der Zusammenarbeit mit Connexio develop.

Kunst als Friedensvermittlerin

Das Projektteam, das von Connexio develop unterstützt wird, veranstaltet auch Weiterbildungen. Hier lernen die Teilnehmer:innen Methoden zur Konfliktbewältigung und organisieren dann selbst Sensibilisierungsmassnahmen. Kunst ist Teil der Workshops: Gruppen verschiedener Ethnien erarbeiten Sketche, in denen sie zeigen, wie sie Konflikte lösen. Ein weiterer Teil sind Frauenchöre. 2023 veranstaltete das Projektteam einen «Tag des Miteinanders», der gemeindeübergreifend stattfand. Dort wurden die Sketche und Lieder aufgeführt.

Hört hin!

Lokale Radiostationen sind ein wichtiges Medium. Deshalb nutzt das Projektteam sie und klärt in den Radiospots über den Schutz und die Würde aller Menschen auf und mahnt zur Ächtung von Gewalt. Die Spots, die in verschiedenen Sprachen wie zum Beispiel Suaheli, ausgestrahlt werden, erreichen über 3000 Hörerinnen und Hörer.

Gemeinsam Frieden säen

Eine der grössten Auswirkungen des Krieges ist die anhaltende Mangelernährung. Die Rebellengruppen verhindern Nahrungsmitteltransporte. Oft stehlen sie Lebensmittel direkt von den Feldern oder überfallen Dorfgemeinschaften. Genau hier unterstützt Connexio develop die AgroPax-Initiative. 80 Frauen und Mädchen aus verschiedenen Gemeinschaften sind in Gruppen organisiert und bewirtschaften zusammen Felder. Begleitet von Agronom:innen und Projektverantwortlichen der Methodistenkirche säen und ernten sie, besprechen, wie sie die Erträge verwenden und bilden einen Spar- und Kreditverein. Zudem ziehen sie auch Vieh auf. Durch gemeinsame Feldarbeit erhöhen sie somit nicht nur ihre wirtschaftliche Sicherheit, sondern stärken auch die friedliche Koexistenz.

Verantwortung des Westens

Auf die Frage, ob die Arbeit der Methodist:innen und Connexio develop ausreichend sei, antwortet Landeskoordinator Blanchard Ayinza Boke, dass mehr getan werden könnte. Er verweist auch auf die Verantwortung

des Westens: Menschen in den westlichen Staaten müssen dafür sensibilisiert werden, wie sich ihr Verhalten auf die Lebensbedingungen der Bevölkerung in der DR Kongo auswirkt. Blanchard spricht von «Blutmineralien», wenn er von den Bodenschätzen seines Landes spricht: «Konzerne kaufen Rohstoffe wie Coltan, das wichtig für Tech-Unternehmen ist, günstig beispielsweise in Ruanda. Dorthin wird es von den Rebellengruppen gebracht. Wenn diese Unternehmen ihre Rohstoffe legal und zu fairen Bedingungen in der DR Kongo kaufen würden, würden sie den Rebellen die wichtigste materielle Grundlage entziehen. Dann könnten diese ihre Kämpfe nicht mehr finanzieren.»

Was können wir tun?

All diese Taten beenden den Konflikt nicht morgen. Connexio develop und die Methodistenkirche sind aber vor Ort. Sie schauen hin, hören zu und entwickeln gemeinsam mit den Menschen, die dort leben, Aktivitäten, um Frieden zu schaffen. Alle, die an diesen Projekten beteiligt sind, vertrauen darauf, dass ihre Bemühungen belohnt werden.

Ihre Spende hilft!



Workshop in Uvira, in der Provinz Süd-Kivu
Foto: Michel Kizibisha, Episkopalregion Ost-Kongo

Die Kirchen: Teil der Konflikte und Teil der Lösung

Die Kirchen sind Teil des Systems und der Konflikte. Oft sind auch sie in der Falle des Radikalismus und der ethnischen Gewalt gefangen. Ethnische Identität macht auch vor den Kirchen nicht halt. Gleichzeitig sind die Kirchen oft im Bildungs- und Gesundheitssektor tätig und leisten einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Und die Kirchen sind eine der wenigen gesellschaftlichen Institutionen, die eine scharfe Trennung zwischen den Ethnien verändern und eine friedliche Koexistenz fördern könnten. Dazu braucht es einen langen Atem und ein klares Bekenntnis für ein friedvolles Zusammenleben.



Rohstoffmine in der Demokratischen Republik Kongo
Foto: Connexio develop

Endlich Verantwortung übernehmen

Ulrich Bachmann

Die Schweiz nimmt im Rohstoffhandel eine wichtige Rolle ein. Einige der grössten multinationalen Rohstoffkonzerne haben ihren Sitz in der Schweiz. Zugleich gehören diese Firmen zu den umsatzstärksten in der Schweiz. Immer wieder werden diese Firmen mit Korruptionsfällen, Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen und mit Umweltschäden in Verbindung gebracht. Im Sommer hat die EU ein umfassendes Konzernverantwortungsgesetz unter der Bezeichnung «EU-Richtlinie über die unternehmerische Sorgfaltspflicht im Bereich der Nachhaltigkeit» in Kraft gesetzt.

Dieses Gesetz definiert eine unternehmerische Sorgfaltspflicht, die für alle EU-Länder gilt. Die Schweiz ist eines der wenigen Länder in Europa ohne ein griffiges Regelwerk, das Unternehmen mit Niederlassungen im Ausland und die über eine internationale Lieferkette verfügen, zu einer umfassenden Sorgfaltspflicht in Bezug auf Menschenrechts- und Arbeitsrechts- und Umweltstandards verpflichtet. Wir empfinden dies als einen unhaltbaren Zustand und setzen uns deshalb zusammen mit der Koalition für Konzernverantwortung dafür ein, dass auch in der Schweiz schon bald eine griffige Sorgfaltspflicht für Unternehmen, die international tätig sind, eingeführt wird.

Für den Bundesrat und das Parlament hat das Thema momentan leider keine hohe Priorität. Damit sich dies ändert, braucht es den Druck aus der Bevölkerung und der Zivilgesellschaft. Die Koalition für Konzernverantwortung bereitet deshalb eine neue Volksinitiative vor. Wir unterstützen sie dabei. Wir freuen uns, wenn auch Sie sich mit uns für eine gerechtere Welt einsetzen, in der grosse internationale Unternehmen mit Sitz in der Schweiz ihre Sorgfaltspflicht wahrnehmen müssen. Für weitere Informationen rufen Sie uns an: 044 299 30 70 oder schreiben Sie uns: info@connexio.ch

NEU auch ganz einfach mit TWINT spenden



Ein gemeinsamer Weg

Wir stehen nun schon sehr weit in der zweiten Jahreshälfte. Connexio hope und Connexio develop konnten in diesem Jahr bereits einige neue innovative Projekte ermöglichen und auch wichtige Initiativen unserer Partnerorganisationen fortführen.

Selbstverständlich läuft nicht immer alles so, wie wir es uns wünschen. Herausforderungen gehören auch bei uns, wie in jedem Leben, dazu. Eine der

Herausforderungen sind die Finanzen. Die Spenderträge von Connexio hope und Connexio develop im ersten Halbjahr liegen gegenüber den budgetierten Werten zurück. Gleichwohl ein herzliches Dankeschön für jede Spende und jedes Gebet. Damit wir unsere Verpflichtungen in diesem Jahr vollumfänglich erfüllen können, bitten wir Sie, auch im zweiten Halbjahr weiterhin um Unterstützung für Connexio hope und Connexio develop.

Danke für Ihre Spende



Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen für viele Menschen in unseren Partnerländern einen Beitrag für ein würdevolles Leben leisten zu können.

Ulrich Bachmann
Geschäftsleiter